

5 Schwarzer Weg

Diese Flächen zeigen einen drastischen Nutzungsartenwandel. Vor dem Betrieb des ca. 3km entfernten Braunkohle-Tagebau „Seese-Ost“ befand sich hier ein intaktes Niedermoor mit einer Mächtigkeit von 50 bis 100 Zentimetern. Torfbilder sind auch hier Bruchwald, Schilf- und Seggenriede. Die Grundwasserabsenkung und der Umbruch des Grünlandes ermöglichen eine langjährige Ackernutzung. Der Moorkörper wurde dabei extrem abgebaut und das Gelände senkte sich entsprechend im Mittel um 50 cm. Nach dem Wiederanstieg des Grundwassers bei Einstellung des Bergbaus versumpften die Flächen zunehmend. Pflanzen und Tiere der Röhrichte und Nasswiesen kehren zurück und an einigen Stellen beginnt das Moor beginnt wieder zu wachsen.

6 Gustewitz

Die südwestlich gelegene ehemalige Sandentnahmestelle zeigt heute eine offene Wasserfläche und lässt ein „Scheinmoor“ entstehen. Verbunden mit dem Grundwasserwiederanstieg überstauen zahlreiche Flächen und sind unter diesen Umständen schwer zu bewirtschaften. Die Mahd der Flächen und die Abfuhr der Biomasse soll mindestens einmal im Jahr erfolgen. Ziel sind Grundwasserflurabstände, die eine Bewirtschaftung zulassen und das Moorbauwerk anregen. In den Flächen finden wieder typische Arten des Niedermoores eine Heimat. Die biologische Vielfalt dieser Flächen ist bemerkenswert und ein besonderer Schatz der Spreewaldlandschaft.

7 Quellgebiet Carna Gora

Erst seit wenigen Jahren ist die Quelle gelegentlich wieder aktiv. Deutlich ist zu erkennen, dass sich das Wasser schon nach kurzer Zeit an der Luft braun färbt. Dies ist auf den Kontakt des Grundwassers mit Raseneisenstein zurückzuführen. Tritt das Wasser an die Oberfläche, kommt es durch den Kontakt mit Luftsauerstoff zu einer chemischen Reaktion. Dabei entsteht im Endergebnis „Rost“, der sich als brauner Niederschlag zeigt.

Durch den Bergbau in der Umgebung wird das „Verockerungsproblem“, wie es vereinfachend genannt wird, zusätzlich verstärkt. Es stellt für das Ökosystem des Spreewalds eine Bedrohung dar. Obwohl selbst ungiftig, führen die braunen Niederschläge zum Absterben von Flora und Fauna.

Fachkundige Führungen

können Sie unter Telefon: 035433 - 7 11 41 mit Herrn Manfred Kliche vereinbaren. Mindestteilnehmerzahl: 4 Personen; Kosten für die Wanderung: 10,-€/Person oder mit dem Fahrrad: 8,-€/Person; Treffpunkt: Naturhafen Raddusch (Fahrräder können im Ort ausgeliehen werden)

Spreewaldhotel's Raddusch -

Wohlfühlurlaub im Spreewald!

Hotel Garni Raddusch • Hotel Radduscher Hafen
Radduscher Dorfstraße 24 • Radduscher Dorfstraße 10

Telefon: 035433-593 30, Fax: 035433-5933-244

www.spreewaldhotel-raddusch.de

Kahnfahrten vom Naturhafen Raddusch

Kahnfährgemeinschaft Raddusch e.V.
kontakt@raddusch-hafen.de
Mobil: 0160 - 207 49 98
www.raddusch-hafen.de

Gasthof zum Slawen

Gaststätte & Pension
Boots- & Fahrradverleih

Tel.: 035433 / 70 80 9

www.Gasthof-zum-Slawen.de

Alte Backstube „Vila Radus“

Radduscher Bahnhofstraße 1
Telefon: 035433 - 55 95 45
www.vila-radus.de

Buschmühle Raddusch

www.radduscher-buschmuehle.de

„Dubkow-Mühle“
Hotel & Restaurant

- idyllisch gelegen - direkt am Wasser
- Restaurant mit gutbürgerlicher Küche
- 20 Zimmer mit Dusche/ WC/ TV u.
- Öffnungszeiten:
von März - Oktober: 11.30 - 22.00 Uhr
- Biergarten, Kahnfahrten, Bootsverleih, Fahrradverleih

Telefon: 03542 - 22 97 Telefax: 03542 - 4 17 22
E-Mail: info@dubkow-muehle.de www.dubkow-muehle.de

Naturhafen Leipe

Fährmannsverein Leipe e.V.
Tel./Fax (am Hafen): (03542) 87 18 08
Funktel.: 0174/ 952 31 08
www.leipe-im-spreewald.de

www.naturhafen-leipe.de

Slawenburg Raddusch
Archäologie in der Niederlausitz

Ausstellungen - Burgcafé & Burgladen - Spielplatz & Zeitweg
Zur Slawenburg 1, 03226 Vetschau/ OT Raddusch

Impressum:

Herausgeber:



In Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat und dem Tourismusverband Spreewald.

Fotos: Peter Becker



Layout: MW KREATIV, Grafik & Design, M. Weber

MOORLEHRPFAD



Maskottchen MOFO -
erhältlich in Raddusch.



Erdgeschichte auf
13,5 km entdecken!



Raddusch / RADUŠ im Spreewald.

Der Moorlehrpfad ist aus den touristischen Regionen Lübbenau, Burg und Raddusch erreichbar. Die Strecke ist 13,5 Kilometer lang, kann mit dem Fahrrad abgefahren (ca. 1,5 Std.) oder erwandert (ca. 3,5 Std.) werden. Für Motorfahrzeuge besteht ein allgemeines Verkehrsverbot. Das Begehen der Moore geschieht auf eigene Gefahr und unter Berücksichtigung der Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet. Wie bei einer Rundtour üblich, kann der Start an verschiedenen Stellen erfolgen: Radduscher Naturhafen (Stat. 1), an der Dubkowmühle (Sta. 2) oder in Boblitz (Stat. 4 oder 5).

-  Parkmöglichkeiten an den „Radduscher Hotels“ und am Gasthof & Pension „Zum Slawen“
-  Fahrradverleih und gastronomische Versorgung in Raddusch möglich

Spreewaldmoore Raddusch und Umgebung:

Der Lebensraum Moor gehört zu den eigenartigsten, artenreichsten und einmaligen Ökosystemen im Spreewald. Moore leben vom Wasser und können sich auch nur dort entwickeln, wo Wasser im Überfluss vorhanden ist und das Klima das Wachstum von torfbildender Vegetation erlaubt. Diese Bedingungen waren im gesamten Spreewald seit der letzten Eiszeit, also vor 10000 bis 12000 Jahren gegeben. Die weite Talaua, die nach dem Abschmelzen des Inlandeises ausgeformt wurde, ließ großflächige Niedermoore entstehen. Unter ständigem Grundwassereinfluss wurden die absterbenden Pflanzen nur unvollständig zersetzt. Damit entstand eine immer dicker werdende Schicht aus organischem Material, der Torf. In der Spreewaldniederung schwanken diese Torfmächtigkeiten zwischen 40 und 300 cm. Charakteristische torfbildende Pflanzengesellschaften sind Schilf-röhricht, Erlenbrüche und Großseggenriede. Durch intensive landwirtschaftliche Nutzung sind inzwischen alle Moore entwässert und wachsen nicht mehr. Sie sind teilweise an der Oberfläche mineralisiert und haben an Mächtigkeit verloren.

Neben Kohlenstoff wurde auch Stickstoff freigesetzt. Beide Stoffe tragen erheblich zur Umweltverschmutzung und Klimabelastung bei.



Jetzt gilt es vorrangig wieder Bedingungen zu schaffen, dass die Moore einen höheren Grundwasserspiegel bekommen, im engeren Sinne "wiedervernässt" werden und somit die Erhaltung der Moore möglich ist und schließlich ein Moorwachstum eingeleitet wird. Dies ist das erstrebenswerte Ziel und damit ein Beitrag zum Klimaschutz. Umfangreiche Untersuchungen zur Wiedervernässung liegen vor, ebenso konkrete in Umsetzung befindliche Projekte.
Dr.M.Werban

1 Schroschkoa

Ein Torfstich, benannt nach dem angrenzenden Fließ. In Raddusch erfolgte an verschiedenen Stellen noch bis 1924 der Torfabbau, vorrangig zur Brennstoffgewinnung, manchmal auch zur Bodenverbesserung und Hausisolierung. Am Standort beginnend, zog sich der Abbau bis zur Stradowe Gemarkung hin. Andere Abbauorte waren am Schwarzen Berg und entlang des Göritzer Mühlenfließes.

Rastplatz Buschmühle

Nutzen Sie die Gelegenheit für eine Pause. Am Südumfluter gelegen, ist die 1777 erbaute ehemalige Wassermühle eine historische Sehenswürdigkeit, die allerdings noch nicht besichtigt werden kann. Ein Investor holt sie gerade aus dem Dornröschenschlaf und wird hier eine gastronomische Einrichtung schaffen.

2 Dubkowmoor

Das Bodenprofil vom Dubkowmoor zeigt eine typische Ausprägung eines Versumpungsmoores. Der im Untergrund anstehende Talsand mit gelegentlich schluffig oder tonigen Beimengungen wird stark durch das anstehende Grundwasser beeinflusst. Das vorhandene Niedermoore hat über 30 % organisches Material als Torf angesammelt. Diese Niedertorfmoore aus Erlenbruchwald und Riedgräsern besitzen eine typische dunkelbraune bis schwarze Farbe. Da hier der Erhaltungszustand noch recht gut ist, sind die torfbildenden Pflanzenteile mit bloßem Auge gut erkennbar. Die Moormächtigkeit beträgt hier bis zu 3 Metern. Ein Hektar des Dubkowmoores speichert 2000 Tonnen Kohlenstoff, reguliert und puffert den Wasserhaushalt und entlastet dadurch das Klima. Mit einer Sohlschwelle, als Barriere im Krumpfenwehfließ wird das Wasser angestaut und eine Austrocknung im Sommer verhindert. Das Dubkowmoor ist Bestandteil des europäischen Schutzgebietsmanagements NATURA 2000. In der nahen Dubkowmühle besteht die Gelegenheit zur Einkehr und Rast.

3 Hirschmoor

Die Mächtigkeit des Moors beträgt hier nur 50 - 100 Zentimeter. Darunter befindet sich eine wasserundurchlässige Tonschicht. Dadurch bedingt, bleibt Oberflächenwasser lange Zeit sichtbar. Nur in niederschlagsarmen Jahreszeiten ist die Nutzung für den Weidebetrieb, möglich. Gelegentlich gelingen auch eine oder gar zwei Heuernten, wenn die Wiesen die schwere Technik tragen können. Durch den vom Naturschutz empfohlenen Erntetermin (Mitte Juni) zum Schutz des Niedermooses und besonders der vorkommenden Bodenbrüter ist ohnehin nur eine eingeschränkte Bewirtschaftung möglich. In diesem zurückgezogenen und wenig frequentierten Bereich des Spreewaldes gibt es ein großes Wildvorkommen.

4 Sauenmoor

Durch landwirtschaftliche Nutzung, begünstigt durch jahrzehntelangen Schöpfwerksbetrieb, ist diese Fläche sehr stark geschädigt. Die Mineralisierung des Torfes und die damit verbundene Moorsackung hat die Oberfläche um ca. 50 cm abgesenkt. Der Schöpfwerksbetrieb wurde Anfang der 90iger Jahre eingestellt und die Flächen vernässt durch den fehlenden Abfluss und die veränderte Oberflächengestalt. Typische Riedgewächse wie Seggen, Binsen und Wasserschwaden prägen nun wieder die Botanik dieser Flächen. Eine Zunahme flächendeckender Schilfbestände soll durch Regulierungsmaßnahmen und eine angepasste Unterhaltung der Gewässer verhindert werden. Unter den jetzigen Klimabedingungen ist mit einem Torfzuwachs von 0,5 bis 1 Millimeter pro Jahr auszugehen.

